

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung Wochenchrift „Die horen“

Ercheint 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: 30 Hefen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10, durch Träger u. Agenturen: monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Pf., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11
Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Kolonienzeitung in Wiesbaden 10 Pf., Deutschland 10 Pf., Ausland 40 Pf., Rufnummer 1.50 Pf. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe 1. Uhr mittags, Morgenausgabe 7 Uhr abends. Fernsprecher: Inserate und Abonnements Nr. 190, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 114.

Nummer 319

Samstag, den 26. Juni 1915

69. Jahrgang

Ministerwechsel in Rußland.

Die deutsche Antwortnote an Amerika wird in den nächsten Tagen überreicht. — Deniselos beabsichtigt eine Politik des Abwartens. — Verstimmung zwischen Griechenland und Italien.

Englands Kampfmittel.

Ueber Völkerecht und Menschlichkeit legt die britische Kriegsführung mit hohem Sprung hinweg, wenn auch nur ein kleiner, vorübergehender Vorteil dadurch zu erzielen ist. In den zahllosen, unwiderleglich bewiesenen, in breiter Öffentlichkeit behandelten Fällen ist in den letzten Tagen ein neuer hinzugekommen. Zahlreiche deutsche Soldaten haben als einwandfreie Augenzeugen die eidliche Aussage gemacht, daß englische Truppen wiederum, wie schon in früheren Fällen, in deutschen Uniformen zum Angriff vorgegangen sind.

Das ist nach britischer Auffassung nicht nur erlaubt, das ist rühmlich und verdienstlich, denn es handelt sich um einen Kampf wider „Barbaren“. In diesem Kampfe aber ruft England die gesamte Welt auf. Soweit sie sich nicht mit den Waffen in der Faust beteiligt, wenigstens zur Unterstützung seiner Nahrung. Die Zahl der Nationen, die sich zu verwerflicher Beteiligung am Kriege für Englands Ziele gegen englischen Sold beizugehen lassen, scheint so vorläufig abgeschlossen zu sein. Die noch heisere Stehenden kaufen sich die aus den Erfahrungen des Feldzuges und aus der Hinterhältigkeit, mit der England noch erfolglos Verführung die Auszahlung des versprochenen klingenden Lohnes behandelt. Darüber können die russischen und italienischen Finanzminister, die mit leeren Händen von London und Nizza heimkehrten, ein Lied singen.

Aber die Waffen- und Munitionsindustrie der ganzen Welt müsse sich in Englands Dienst stellen. So verkündet Herr Lloyd George, der neugeborene Rüstungsminister, im britischen Parlament. Um dieses Ziel zu erreichen, dürfe und werde England nicht vor dem äußersten Druck, vor der Anwendung von Gewalt gegen die Jägernden, zurückweichen. Genügt Bruder Jonathans Waffen speicher Vulkan nicht mehr, wird er in den Jahnlunasbedingungen unangenehm, best man anderwärts bequemer und billiger zur Versorgung mit dem fehlenden Notbedarf zu gelangen?

Wir müssen abwarten, ob und welche Taten den hochtönenden Worten Lloyd Georges folgen werden.

Wen kann er dabei im Auge haben? Die Vereinigten Staaten arbeiten schon mit Nachsicht. Japan hat bereits die ältesten Bestände seiner Kanonen- und Munitionsmagazine nach Rußland ausgeliefert. Will man die skandinavischen Reiche vor den britischen Munitionswagen spannen? Will man Holland einschüchtern durch das Schreckgespenst, Deutschland in Belgien werde mit der Zeit das kleine Nachbarland erdrücken?

In daselbe Gebiet der Nützigkeit der Neutralen zu britischer Fron gehören die Versuche der Pressebeziehung, die jetzt aus Schweden gemeldet werden. Die skandinavische Presse zeichnet sich durchweg durch Selbstständigkeit und Rechtsschaffenheit aus. Das haben wir Deutsche stets erfahren und anerkannt, auch wenn wir die und da harte Schritte mit ihr setzen mußten. Darum ist und nie der Gedanke gekommen, mit unlauteren Mitteln erreichen zu wollen, was uns im ehelichen Kampf der Meinungen nicht durchzusetzen gelang.

Auch im gegenwärtigen Kriege hat sich die schwedische Presse vollkommen auf der gesunden moralischen Höhe erwiesen. Unbefangen und nüchtern hat sie ihre Stellung zu den gewaltigen Kriegereignissen und politischen Umwälzungen genommen. Ihr vornehmstes Ziel war das Interesse des Landes. Jetzt hören wir, daß von offizieller englischer Seite der Versuch gemacht wird, den schwedischen Blättern britisch gefärbte Artikel zuzuschieben und ihre Veröffentlichung mit hohen Summen zu bezahlen. Ein unglücklicher Einfall scheint uns das zu sein, weil er den Charakter des ritterlichen Volkes vollkommen verkennt. Die Schweden aber haben den besten Weg eingeschlagen, um dem Schmutz auszuweichen, mit dem England sie bewerfen, wodurch es sie mitschuldig machen will, wodurch es sie am letzten Ende verderben würde: sie haben diese infamen Verlockungsversuche der Öffentlichkeit übergeben.

Kürzlich lasen wir, ein offizieller britischer Handelsattaché habe bei Nacht und Nebel Schweden heimlich verlassen müssen, weil er versuchte, die Handelsbeziehungen des Landes, die Tragiken der einzelnen Schiffe im britischen Interesse auszuspielen. Nach diesem Beispiel scheint die britische Regierung ihren Honorarkonsuln in Schweden

ähnlich dunkle, gegen das Interesse des eigenen Landes gerichtete Schergen- und Spionendienste zugemutet zu haben. Denn verschiedene angelegene schwedische Kaufleute haben auf die zweifelhafte Ehre verzichtet, weiterhin als Konsuln Seiner großbritannischen Majestät zu amtieren.

Wahrlich, es muß nicht zum Behen stehen um den schneidigen Vorkämpfer gegen deutsches Vordrängen, wenn er zu den Mitteln des Zwanges und der Drohung greifen muß, um seine Arsenale mit Kriegsmaterial zu füllen. Sein Ansehen, seine moralische Bewertung in der Welt muß schwer gelitten haben, wenn anhängliche Leute sich dafür bedanken, weiterhin noch irgend etwas mit ihm zu tun zu haben.

Die englische Anleihe.

London, 26. Juni. (T.-U., Tel.)

Reuter meldet: Gekoren wurden schätzungsweise 150 Millionen Pfund Sterling auf die englische Kriegsanleihe gezeichnet. Gekörte Zeichnungen sind bis jetzt nicht erfolgt; man glaubt, daß diese in der nächsten Woche zur Anmeldung gebracht werden.

Maßnahmen gegen Englands Postvergewaltigung.

Rotterdam, 26. Juni. (T.-U., Tel.)

Aus Washington wird telegraphiert, daß der amerikanische Generalpostmeister verkündet, daß die Postämter für die neutralen Länder vorläufig nur solchen Schiften gegeben werden sollen, die direkt für das neutrale Ausland bestimmt sind.

Französisch-englische Hähkereien.

Wien, 26. Juni. (T.-U., Tel.)

Dem „8 Uhr-Abendblatt“ wird aus Genf gemeldet: Die Pariser Blätter verspöten die Meldung der Londoner „Times“, man müsse wegen des Munitionsmangels die Abrechnung mit den Zentralmächten bis zum nächsten Frühjahr verschlehen. Der „Matin“ schreibt: Das ist unüberlegt. Frankreich hat so viele Opfer gebracht, daß es die größte Verschlebung in der Beireitung französischer Bodens vom Feind mit gutem Recht von seinen Verbündeten fordern darf.

Deniselos Absichten.

Athen, 26. Juni. (Eig. Tel. Gr. Bln.)

Das Blatt „Nedimera“ erfährt aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß Deniselos die Absicht habe, falls er zur Bildung des Kabinetts beauftragt werden sollte, wegen der vulgarenfreundlichen Haltung der Entente den Auftrag nicht anzunehmen. Er sei vielmehr bereit, eine andere Regierung zu bilden, die der auswärtigen Politik Griechenlands eine Richtung nach dem Zweibund — Deutschland und Oesterreich-Ungarn — geben würde. Das Blatt bezeichnet es als sicher, daß die letzten Kriegereignisse und die Haltung der Entente Deniselos zur Erkenntnis seines vor vier Monaten begangenen Irrtums gebracht hätten. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß Deniselos in einer dritten Denkschrift an den König, die noch nicht veröffentlicht ist, diesem nahegelegt hat, Deutschland hinsichtlich seiner Politik gegenüber Griechenland zu sondieren.

Die deutsche Note an Amerika.

Wie wir hören, wird die Antwort Deutschlands auf das Schreiben Wilsons in Sachen der „Lusitania“ usw. in den nächsten Tagen dem amerikanischen Botschafter in Berlin überreicht werden. Ueber den Inhalt der Antwortnote verlaute begreiflicherweise noch nichts; nur soviel kann gesagt werden, daß über ihn eine vollständige Einigung zwischen dem auswärtigen Amt und dem Reichsmarineamt erzielt worden ist. Der Reichskanzler hat sich ins kaiserliche Hauptquartier gegeben, um die Genehmigung des Kaisers zur Abendung der Note zu erlangen.

Die Lage in Rußland.

Budapest, 26. Juni. (P.-Tel., Gr. Bln.)

Aus Petersburg wird berichtet: Die Arbeiter der staatlichen Munitionsfabrik sind in den Ausstand getreten. Die Gründe sind unbekannt. In Petersburg streikten 3000 Arbeiter. Die russische Regierung befahl allen Ausländern in Finnland, auch solchen neutraler Staaten, das Großfürstentum innerhalb vierzehn Tagen zu verlassen. In Riga, Wilna, Bialystok und Jwangorod ist der verhärtete Belagerungszustand erklärt worden.

Wien, 26. Juni. (Eig. Tel. Gr. Bln.)

Die Nachrichten, daß in ganz Rußland Kundgebungen mehrfach revolutionären Charakters stattfanden, werden bekräftigt. Die Polizei entfaltet eine überaus eifrige Tätigkeit und wurde durch eine große Anzahl rekonvaleszenter Militärpersonen ergänzt, namentlich durch solche aus den Garderegimentern. Eine Reihe hoher Militärs habe Befehle nach Jaroslaw-Selo erhalten, darunter die Generale Kurpatkin, Ruski und Linewitsch. Die Reichsduma soll nach Ansicht ihres Präsidenten Ende dieses Monats einberufen werden. Der Vizepräsident erklärt, daß sich die Duma mit ganz Rußland vereinigen werde, um ein autoritatives Wort zu sprechen.

Wien, 26. Juni. (P.-Tel., Gr. Bln.)

In diplomatischen Kreisen sind dem „Berliner Tageblatt“ zufolge Nachrichten aus Rußland eingetroffen, wonach der Fall von Lemberg eine revolutionäre Bewegung ausgelöst habe. Eine weitere Meldung besagt, daß die Moskauer Bewegung sich trotz der Abperrung in der Provinz fortgesetzt habe. Die allgemeine Unsicherheit in Rußland nimmt zu. Die Bewegung ist nicht besonders gegen die Fremden gerichtet, sie ähnelt vielmehr einer Erhebung der Arbeiterschaft gegen den Zorismus und den Krieg.

Kuropatkin russischer Kriegsminister.

Kristiania, 26. Juni. (P.-Tel., Gr. Bln.)

„Aftenposten“ erfährt aus Paris: General Kuropatkin ist zum russischen Kriegsminister ernannt worden. Diese Nachricht bedarf zwar noch der amtlichen Bestätigung, sie verliert dadurch indessen nicht an Wahrscheinlichkeit.

Auch Sasonow amtsmüde.

Wien, 26. Juni. (P.-Tel., Gr. Bln.)

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Minister des Meubers, Sasonow, dem Jaren sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe.

Nach Sibirien.

Petersburg, 26. Juni. (P.-Tel., Gr. Bln.)

Wegen Veranhaltung einer Sammlung von Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln für die im Gouvernement Ostland internierten Kriegsgefangenen sind sieben nach Sibirien verbannt worden der estländische Adelsmarschall und Kammerherr des Jaren, der Sekretär der estländischen Ritterschaft Himmelstjern, der evangelische Pastor in Reval, von zur Mühlen, der dortige Oberarzt des Irrenhauses v. Kugelgen und Baronin Böge-Mantuffel. In Sibirien werden sie der Polizeiaufsicht unterstellt. Durch Kaiseranträge in Städten und Dörfern gab soeben der finnländische Generalgouverneur, General Ewen, bekannt, daß auch Finnland nunmehr als im Kriegszustand befindlich erklärt worden ist.

Das Attentat auf dem Kasinoball.

Budapest, 26. Juni. (P.-Tel., Gr. Bln.)

„Az Est“ meldet aus Sofia: Die Zeugenaussagen des am letzten Mittwoch vor einem Ausnahmegericht begonnenen Prozesses gegen die Attentäter auf dem Kasinoball haben bisher ergeben, daß der Hauptangeklagte Anastasow sich auch auf die Ermordung des Jaren Ferdinand vorbereitet hatte. Dieses Attentat wollte man aber später, am 9. Januar, vollziehen, mit der Ausführung

wurde ein gewisser Manow, ein Fanatiker, der zu allem bereit ist, betraut. Manow hätte die Bombe am Gürtel befestigen sollen und sich vor das Automobil des Königs werfen sollen. So hätte man die Sicherheit gehabt, daß die Bombe auf jeden Fall zur Explosion gelangte.

Luxemburger in der französischen Armee.

Luxemburg, 26. Juni. (Wolff-Tele.) Durch die deutsche Presse gingen in den letzten Tagen über Luxemburger Freiwillige in der französischen Armee Meldungen, die auf einer mißverständlichen Auffassung einer Zeitungsnachricht aus privater Quelle beruhten. Im französischen Heere dienen keine Luxemburger, die nach Ausbruch des Krieges hinübergegangen wären. Es könnte sich höchstens um ein paar Ausnahmen handeln, von denen man jedoch hier auch keine Kenntnis hat. Luxemburger kämpfen unter den französischen Fahnen im Ganzen 541 (noch nicht 2 Prozent der in Frankreich anwesigen Luxemburger), und zwar nach einer Angabe, die im französischen Senat am 3. Juni der Abg. Lebert, Berichterstatter für den Gesetzentwurf Henry Börenger, gemacht hat, der in derselben Rede die Zahl der Deutschen im französischen Heere auf 1027 und die der Oesterreicher auf 1269 angab. Die Luxemburger, die in der französischen Armee zu kämpfen, wohnen bei Ausbruch des Krieges in Frankreich, sind größtenteils dort geboren oder stammen von dort geborenen Eltern.

Belgien unter Frankreichs Vormundschaft.

Amsterdam, 26. Juni. (P.-Tel. Cir. Bl.) Eine Flugschrift der wallonischen Partei führt aus, daß Belgien nach dem Kriege einen rein französischen Einheitsstaat bilden müsse, der sich an Frankreich als seinen natürlichen Protektor anlehnen müsse. Zu diesem Zwecke sei das ganze flämische Volk, wenn nötig, mit Gewalt zu entnationalisieren, das heißt zu verfranzösisieren, weil Belgien in Zukunft keinen germanischen Volksbestandteil mehr besitzen dürfe. Diese wallonisch-französischen Zukunftsträume erregen großes Aufsehen in den flämischen Volkskreisen.

Beschießung von Poperinghe.

Paris, 26. Juni. (Privattelegr. Cir. Bl.) „Petit Parisien“ meldet aus Hazebrouk, daß Poperinghe (der wichtige Strakennotenpunkt für die rückwärtigen Verbindungen der Alliierten) vorgestern von neuem von der deutschen Artillerie beschossen wurde. Sonntag früh erfolgte eine Taube über der Stadt, warf einige Bomben über dem Bahnhof, die Sachschaden verursachten.

Tiroler Kämpfe.

Innsbruck, 26. Juni. (Z.-U., Tel.) Der Generalstabbericht sprach kürzlich von Kämpfen südlich des Heimjasses. Ein diesiges Blatt erfährt über diese Kämpfe im Marmolata-Gebiet: Eine Abteilung Tiroler Standschützen hielt den Gebirgsübergang nahe Marmolata besetzt. Nachts erklommen Alpini den Abhang südwärts des Passes mit Maschinengewehren. Um Flankenfeuer zu verhindern, räumten die Tiroler den Pass freiwillig. Zwei Tage darauf überstürmten die Tiroler die Stellung der Maschinengewehre auf dem Joch und vertreiben die Italiener von der Passhöhe. Die Alpini gerieten zwischen zwei Feuer und verloren über 70 Tote und 120 Verwundete. Die Tiroler machten mehrere Gefangene. Die österreichischen Verluste betragen drei Tote und 20 Verwundete.

Schlamperei in Italien.

Genf, 26. Juni. (Sig. Tel. Cir. Bl.) Einen Hilferuf um Ubersendung von Medikamenten und medizinischen Instrumenten hat das italienische Rote Kreuz an das amerikanische Rote Kreuz gerichtet. Trotz der langen Kriegsvorbereitungen in Italien beginnt dort ein empfindlicher Mangel an diesen Gegenständen sich bemerkbar zu machen. Nach Meldungen aus Rom ist eine ausagende Antwort aus Washington bereits eingetroffen.

Das Gefangenenlager.

Ein Besuch in Soffen. Von Legationsrat a. D. vom Rath. Das Gefangenenlager Soffen bildet ein gewaltiges Rechteck, dessen südwestliche Schmuckseite sich an den Wald anlehnt. Der Länge nach durchzieht es die Kaiser-Wilhelm-, der Breite nach die Kronprinzenstraße. Diese sind zum Teil gepflastert, im übrigen bildet den Boden tiefer Sand. Am Ende der beiden Straßen sind hölzerne Wachtürme erbaut, auf denen Mächtigengewehre aufgestellt sind, die die Hauptwege wie das ganze Lager beherrschen. In einem besonderen Bau zu Füßen der Türme sind die Wachposten für die Bereitschaften, im übrigen begegnet man im Lager nur vereinzelt Patrouillen, deren Hauptaufgabe darin besteht, die arbeitenden Gefangenen zu fleißiger Tätigkeit anzuspornen. Umgeben ist das Lager in seiner gesamten Ausdehnung von einem dreifachen Drahtzaun; der innere wie der äußere sind höher und aus Stacheldraht hergestellt, der mittlere ist niedriger, wird aber während der Dunkelheit mit Starstrom geladen und bietet das sicherste Hemmnis für das Entweichen der Gefangenen. Um das Lager herum zieht sich eine Postenkette von Landstürmern, alle 200 bis 300 Meter steht ein Mann, befindet sich ein Schilderhaus. So verläßtlich und sicher diese Vorkehrungen sind, so wenig bemerkt man im Innern des Lagers davon, in dem die Gefangenen sich frei bewegen dürfen, nur die Wachenbänder sind von den übrigen Gefangenen abgeschlossen. Sie zu besuchen, ist nicht gestattet. Ein buntes Gemisch von Farben, Rassen und zum Teil phantastischen Uniformen ist es, das dort durcheinander flutet. Nach der offiziellen Liste birgt das Lager zurzeit 6071 Franzosen, 708 christliche und 4841 mohammedanische Russen, 801 Gräner, 46 Armenier, 58 Oesterreicher, 3 Tschiraken, 8 Griechen, 34 Engländer, 78 Belgier und 3 türkische Stämmen, im ganzen 13611 Gefangene. Die drei angeblichen „Türken“ sind in Frankreich mit den Soldaten zusammen aufgegriffene Gaukler; sie machen mehr den Eindruck von Zigeunern oder einer levantinischen Mischrasse, als den von Türken. Rechts und links der Kaiser-Wilhelm-Straße liegen rechtwinklige Plätze, an den Längsseiten je zwei Gebäude,

Ruhe in Triest.

Budapest, 26. Juni. (P.-Tel. Cir. Bl.) Der Kriegsberichterstatter des „N. G.“ berichtet aus Triest: Die Stadt ist ruhig. Das Gebäude des italienischen Plattes „Al Piccolo“ ist ein Trümmerhaufen. Die italienische Bevölkerung in Triest fürmte das Gebäude dieses heberischen Plattes und zerstörte es. Zahlreiche Einwohner von Triest sind weggefahren. Es ist nicht wahr, daß die Stadt geräumt werde. Der Berichterstatter wurde auch vom Statthalter von Triest empfangen, der sich äußerte: Ich bin mit der Lage außerordentlich zufrieden. Bisher war jeder Mann auf seinem Platze und wird es auch bleiben. Die Presse des Dreiverbandes verbreitete aus Triest lägenhafte Nachrichten. Sie berichtete über ein Triestier Revolution und über Massenmordaktionen. Ich stelle einfach die Tatsache fest: In Triest ist keine Revolution. In Triest wird niemand gehängt.

Die schwierige Lage Italiens in Libyen.

Mailand, 26. Juni. (Z.-U., Tel.) Wie der „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, gab der Kolonialminister bekannt, daß die Lage in Libyen die Abwendung von Truppenverfärlungen erfordert.

Italienisch-griechische Reibereien.

Athen, 26. Juni. (Z.-U., Tel.) Diese Zeitungen haben von den Inseln im Ägäischen Meer Nachrichten erhalten, nach welchen die Italiener systematisch die Ausrottung der griechischen Elemente betreiben. Die Schwierigkeiten, welche den Griechen von den italienischen Behörden gemacht würden, seien nicht mehr zu ertragen.

Der bedrohte Papst.

Vera, 26. Juni. (P.-Tel., Cir. Bl.) Der Berichterstatter der „Bosphorischen Zig.“ meldet: Ich sprach heute mit einer zuverlässigen Persönlichkeit, die soeben aus Rom hier eingetroffen ist. Mein Gewährsmann, der sehr gute Beziehungen zum Vatikan unterhält, verfügte mir gegenüber dem Interview, daß der Papst einem Mitarbeiter der „Liberte“ gewährte, der Papst sei tatsächlich auf diese verfallene über die Vereinträchtigung seiner Souveränität. Wenn wieder etwa vorkommen sollte, was seiner Hoheit zuwiderlaufen würde, so würde er nicht umhin können, die Folgerungen daraus zu ziehen und Italien zu verlassen.

Umgruppierung türkischer Truppen.

Kopenhagen, 26. Juni. (Z.-U., Tel.) Das türkische Heer in Stärke von 50 000 Mann, das bisher in Kirkisse stand, wurde jetzt zurückgezogen, da die Türken wegen der Niederlage der Russen in Gallizien einen russischen Landungsversuch für ausgeschlossen halten.

Der wachere „Schwab“ forcht sich . . .

Saar, 26. Juni. (P.-Tel. Cir. Bl.) Die wachsende Agitation gegen die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten hat heftige Angriffe gegen Schwab zur Folge, da man in ihm den Organisator des amerikanischen Waffenhandels mit den Verbündeten erblickt. In der letzten Zeit hat Schwab zahlreiche Drohbriefe erhalten, die Anschläge auf sein Leben ankündigen. Auf Anraten seiner Freunde hat sich Schwab entschlossen, sich von einer Schar von Detektivs umgeben zu lassen. Ein fehrer Inspektor der New Yorker Geheimpolizei, Titus, ist das Haupt dieser Schwabgarde.

Die Erstürmung von Przemysl.

Von Colin Koh. 1. Die Beschießung. Je näher wir der Festung kommen, desto zerstörter und verwüsteter werden die Dörfer. Wir haben viele, viele zerstörte Dörfer in diesem Kriege, viele, die wir selbst in Brand geschossen, selbst verwüstet haben. In all ihrer Zerstörung bewahren sie einen Rest ihrer alten

Schönheit. Ja, die Zerstörung selbst war schön, diese tohrenden Flammen, die blutenden Wunden gleichen.

Hier aber ist die Zerstörung nicht einmal, sondern zehnmal über den gleichen Boden geschritten, den Boden, der getränkt ist mit Blut und Urat, durchsucht mit Leichen und Kadavern, durchflügelt und aufgerissen von Bomben. Die vielfache Zerstörung gibt den Dörfern das Aussehen grauenhaften Verfalls. Sie wurden zerstört und mit den Trümmern wieder aufgebaut, und wieder zerstört und wieder notdürftig geflickt. Jetzt liegen zwischen zertrreten Feldern und verholzten Bäumen die leeren Brandstätten; in der Mitte die schwarzegebrannten Lehmziegel des ehemaligen Herdes. Das war einmal ein Haus. Von einzelnen stehen noch die Kamine, die einsam, sinnlos, gleich geborhtenen Säulen trübselig sich vom Himmel abheben. Und doch sind die Bewohner nicht geflohen, oder nach kurzer Flucht wieder zurückgekehrt und kämpfen einen verzweifelten Kampf gegen Tod und Zerstörung. Aus den verholzten Balken bauen sie sich Hütten, in die Erde graben sie sich ein. Reste geretteten Hausrates stehen auf freiem Felde. Es ist etwas Unheimliches mit diesem Kampf mit dem Tode und etwas Grauenhaftes, denn die arbeitsamen Bemühungen können die verdorrten Dörfer nicht dem Leben zurückgewinnen. Sie gleichen geschminkten Leichen; der nächste Regen wäscht die Schminke wieder ab, und der Tod grüßt von den tausenden Wangen.

In solchen Dörfern haben die Russen einen jähen, verzweifelten Widerstand geleistet, seit der San bei Jaroslan überschritten wurde und Oltrow und Radomno fielen. Nun haben sie auch Drohojow, das letzte Dorf, das die Nordfront Przemysl in der Flanke schützt, geräumt. Heimlich in der Nacht sind sie fort. Ein wütendes Feuergefecht der Nachhut täuschte unsere Vorposten bis zum Morgen.

Der vorsichtig vordringenden Infanterie wird die Kanonenabteilung nachgezogen. Wir ziehen an der Front der Festung entlang. Der Weg führt im Grunde; aber an einzelnen Stellen geht er über die Höhe, offen gegen den Feind. Es ist ein Marsch wie vorbei an einem schlafenden Raubtier, im ruhigen Schritt, um unentdeckt zu bleiben, denn die auf dem trockenen Boden beim Traben sich entwickelnden Staubwolken würden die Abreitung den Augen des Feindes erst recht verraten.

Die Brücke über den Radagrund haben die Russen zerstört, das heißt, sie haben nur die Zeit gehabt, den Belag abzudecken. Pioniere reparieren sie schnell. Neben ihr liegt eine Mühle, verbrannt bis auf die Zeile, die das Wasser schält. Eine Maschine mit ausgereckten Kurbeln und Pleuelstangen liegt zwischen den Trümmern, wie ein vermundetes lebendes Wesen.

Vor dem Eingang von Drohojow müssen die Pioniere eine Reihe von hintereinanderliegenden Schützengraben anfüllen, ehe die Batterien folgen können. Jetzt versteht man erst, warum unsere Infanterie all die Tage über so gar nicht vorwärts kommen kann. Die Russen haben den Ort zu einer starken, raffinierten Festung ausgebaut. Von allen Seiten umgeben und durchzogen ihn Schützengraben, Unterstände und Pflanzungsanlagen. So konnten die Verteidiger die mehrjährige Beschießung durch Feldgeschütze ganz gut aushalten.

Der Ort und die Gräben bieten das gewohnte Bild: Blut, Tote, Gewehre, Bajonette, Zeltpolster und Ausrästungsgegenstände im wirren Durcheinander. Die Einwohner kriechen aus den Höhlen und Unterständen, in die sie sich geflüchtet. Bleich und verängstigt: ein paar alte Männer, Frauen mit Kindern. Die armen Kinder, was haben die durchgemacht!

Die Batterien gehen in den Obhängen am Ortseinde in Stellung. Die Beobachtungstischen müssen auf die im Süden liegende Höhe Ra-Gorach verlegt werden, die letzte Höhe, die gerade gegenüber dem Fortgürtel liegt. Die Russen haben sie geräumt. Wir geben mit den vorbereiteten Patronen vor. Die Infanterie folgt in dichten Schützengraben und gräbt sich noch diesseits des Höhenrandes ein, um das feindliche Feuer nicht heraus zu locken. Erst in der Nacht werden sie die Stellungen am vorderen Gang beziehen.

Die Geschichte von Ra-Gorach ist der Erde in den Gräben eingeschrieben, die die Höhenkuppe in wirrem Plinneeß durchziehen: Bei der ersten Belagerung war Ra-Gorach ein Hauptstützpunkt der vorgehobenen österreichischen Stellung. Frei und offen fällt von hier das Gelände nach Norden und Osten ab. Noch erkennt man deutlich die österreichischen Stellungen mit den Hindernissen davor und der Verbindungsstraße und der Schmalspurbahn dahinter. Dann haben sich die Russen hier oben eingerichtet mit Front gegen die Festung. Es ist ein Labyrinth von Gräben, teilweise freilich verschüttet und voll Urat und voll Blutgütern, Geschossteilen und Sprenghüden.

Die Gelegenheit zum Geldausloste ist nicht sehr groß. In den Kantinen werden alkoholfreie Getränke und Speisen zu angemessenen, von der Kommandantur genehmigten Preisen verkauft. Auch ein Café, in dem drei Musiker aufspielen, bietet Gelegenheit zur Unterhaltung. Fleuchte und trockene Wäse sammeln sich darin an, und neben den gefüllten Bänken lauschen noch hunderte von sitzenden Gästen den Tanz- und anderen Weisen. Der Lieblingsaufenthalt der Franzosen, meint der Kommandant; die anderen halten sich mehr zurück.

Den Gottesdienst für die 200 protestantischen Franzosen versieht ein deutscher Geistlicher in französischer Sprache. Unter den französischen Gefangenen befinden sich sehr katholische Geistliche, die in einem geräumigen, als katholische Kirche eingerichteten Saale täglich die Messe lesen. Zwei Altäre, ein romanischer und ein gotischer, schmücken den Beisaal; mit den einfachsten Mitteln, Holz und Pappe, von den Gefangenen hergestellt, machen sie nicht nur einen würdigen, sondern auch einen künstlerischen Eindruck. Hunderte von Gefangenen wohnen den sonntäglichen Gottesdiensten bei, und zu jeder Tageszeit trifft man einzelne Andächtige, teils vor den Altären knend, teils beschiden an den Wänden des Raumes betend.

Für das leibliche Wohl sorgen ausgedehnte Wasch- und Duscheinrichtungen. Letztere können täglich von 1200 Mann benutzt werden; der Reinlichkeitszustand der Gefangenen ist daher durchaus befriedigend.

Der Gesangsverein zählt 150 Mitglieder; seine Leistungen sind sicherlich auf der Höhe ähnlicher Vereinigungen mittlerer deutscher Städte. Der Kapellmeister, wenn ich nicht irre, heißt er Berthann, läßt auch eigene Kompositionen vortragen. Der Konzertsaal dient im Winter auch zu Theateraufführungen.

Einen großen Raum nimmt die sportliche Betätigung der Gefangenen ein. Zunächst hatte sich eine sportliche Vereinigung, die „Association“, gebildet; jetzt hat sie im „Club“ eine Konturrenz erhalten. Allsonntäglich finden auf dem Sportplatz Wett- und Stafettenläufe, Ringkämpfe, gymnastische Produktionen usw. statt, denen stets 5000 bis 6000 Gefangene als Zuschauer beizuwohnen. Der Kommandant und die Offiziere werden dazu geladen und bei ihrem Erscheinen von den Veranaltern zu ihren Ehrenplätzen geleitet. Sie verteilen dann auch die Ehren-

Fälschungen des Reichs und der Kleie mit Gips und Kalk. Gegen den Landesverräter — andernfalls kann der Mann wohl nicht bezeichnet werden — wurde sofort das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Vermischtes.

Das neue Heilverfahren. „Mensch, der mit Italien ja auszeichnet: Wennste dir im Osten 'n Schnupfen kassiert, kassierste dir im Süden pfeifen auszurieren!“ (Simplicissimus“.)

Am Fernsprecher. Von der Bataillonsskizze war ein wichtiger Befehl ins Barackenlager gekommen. Die Ausföhrung klappte nicht. Sehr ungeduldet darüber, rief der Herr Major persönlich die Kompaniefeldwebel ans Telefon des Barackenlagers. Der Feldwebel der vierten Kompanie mußte aus seinem Mittagschlummer geweckt werden. „Roch auf dem Wege zur Telefonstube war er mit der „Toilette“ nicht ganz fertig geworden. Wie er so endlich dort ankommt, raunt ihm sein Freund in höchster Aufregung wohlmeinend zu: „Nach deine Anrede alle zu, der Herr Major ist am Telefon!“

Das Erkennen von John Bull.

Der Deutsche ist auf uns erarimmt, Das mich tagtäglich wunder nimmt, Wir kämpfen ganz phlegmatisch Und suchen systematisch Den Hals ihm umgürdren; Da wehrt er sich fanatisch Und läßt es uns nicht glücken; Anstatt zu tun, als wär's nur Späß ... Woher kommt nur des Deutschen Haß? Harald Schüb in der „Ritter Kriegszeitung“.

Kunellele kommt früh zu mir ins Bett gekrochen. „Mutti,“ sagt sie nach einer nachdenklichen Pause, „ich möchte einmal keine Kinder haben.“

„Aber warum denn nicht?“

„Ach, weil die immer so ungezogen sind!“ — Pause. — „Oder, weißt du, Mutti, ich bete, der liebe Gott soll mir recht artige schicken!“

„Ja, mein Herz, da bist das Besen nun nicht viel. Sieh, ich habe auch um gute Kinder gebeten — und was habe ich für welche gekriegt?“

„Weißt du, Mutti, bei euch hat der liebe Gott gedacht: Na, bei Pastors werden sie schon noch ordentlich gezogen werden!“

Meine Tochter ist sechzehn Jahre alt und Schülerin der höheren Mädchenschule in Straßburg. Die geschichtlichen Ereignisse, insbesondere die Zukunft Frankreichs, bilden naturgemäß hier mehr wie im Reiche den Gesprächsstoff innerhalb und außerhalb der Schule. Kürzlich war Geschichtsunterricht. Der Ordinarius stellte die Frage: Im Falle Frankreich wieder ein Königreich würde, welche Linie würde vermutlich die meisten Aussichten auf den Thron haben? Die Schülerinnen entschieden sich in der Mehrzahl für die Linie der Orleans. Darauf richtete der Ordinarius an meine Tochter die Frage: Und von wem stammen die französischen Könige aus dem Hause Orleans ab? „Von der Jungfrau von Orleans,“ lautete die verblüffend ungeschuldige Antwort.

Bei Gelegenheit der Musterung des unausgebildeten Landsturms erscheint vor der militärischen Untersuchungskommission auch Herr Bauer mit dem feiten Entschluß, sich, wenn irgend möglich, zu drücken.

Auf die Frage des untersuchenden Arztes, ob er etwas anzugeben habe, erklärt er, sein Hausarzt habe schon vor mehreren Jahren ein schweres Herzleiden bei ihm festgestellt.

Der Stabsarzt untersucht ihn hierauf eingehend und klopf ihm dann freundlich lächelnd auf die Schulter mit den Worten: „Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Hausarzt! Ein ganz hervorragender Arzt! Er hat Ihr Herz selber vollständig kuriert.“

„Darf denn der Generalissimus Nikolai jetzt immer noch den Ehrenabel des Karsen mit der Inschrift „Dem Befreier Gallizien“ tragen?“

„Gewiß! Es ist doch hauptsächlich das Verdienst seines Feldherrngentes, daß Galizien — von den Russen befreit wird!“ (Jugend.)

Vollwirtschaftlicher Teil.

Reichsbank.

Der mit 22. Juni 1915 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 Mk.):

Table with 4 columns: 1914 Vorwoche, 1915 gegen die Vorwoche, Aktiva, Passiva. Rows include Metalbestand, Darunter Gold, Reichs- u. Darlehn-Ressourcen, etc.

Table with 4 columns: 180,000 (unver.), 74,479 (unver.), 1801,569 - 29,885, 1086,047 + 86,073, 37,847 + 0,908. Rows include Grundkapital, Reservefonds, Rotenumlaut, etc.

Mit den fälligen Einzahlungen auf die Kriegsanleihe haben sich zum erstenmal wieder die von den Darlehenskassen ausgeliehenen Beträge etwas vermehrt, nämlich um 82,4 Millionen Mark auf 1050,8 Millionen Mark. Nun waren 0,8 Millionen Mark Darlehenskassenscheine als Deckung für neue Reichsfassenscheine zu hinterlegen, und es müssen demnach in die Reichsbank aus dem Verkehr 1,4 Millionen Mark Darlehenskassenscheine zurückgefließen sein.

Der Wechselbestand hat um 74 Millionen Mark abgenommen — im Vorjahre betrug die Abnahme in der gleichen Woche nur 27 Millionen Mark —, dagegen hat sich der Bestand der fremden Gelder um 105 Millionen Mark, 2 1/2 Millionen Mark Gold sind wieder der Reichsbank angefließen. Der Rotenumlaut verminderte sich um 19 Millionen Mark.

Golddeckung der Noten 45,6 (45,4) Hundertstel, Deckung der Noten durch Vorrat 53,1 (51,4) Hundertstel.

Marktberichte.

o. Weisenheim (Hödingen), 25. Juni. Rirschen 22 bis 27 M. der Zentner.

1. Nieders-Jungelheim, 25. Juni. Spargel 1. Sorte 42-46 M., 2. Sorte 25 M., Rirschen 20-38 M., Stachelbeeren 15-18 M., Johannisbeeren 15-18 M., Rüsse 10 M. der Zentner.

t. Heidesheim, 25. Juni. Spargel 1. Sorte 42-45 M., 2. Sorte 25-28 M., Rirschen 20 M., Stachelbeeren 15-18 M., Johannisbeeren 15-18 M., Stachelbeeren 15-20 M. der Zentner.

b. Bühl (Baden), 25. Juni. Rirschen 16-22 M., Johannisbeeren 15-18 M., Heidesbeeren 28 M. der Zentner.

e. Pingen, 25. Juni. Marktpreise. Kartoffeln 100 Mgr. 10,50 M., Weismehl 100 Mgr. 45,50 M., Roggenmehl 100 Mgr. 35 M., Butter 1 Mgr. 3,40 M., Milch 1 Qtr. 22 Pfa., Eier 10 Stück 1,60 M.

T. Godesm, 25. Juni. Der Auftrieb zu dem hier abgehaltenen Viehmarkte war ganz ansehnlich. Die Preise waren hoch. Besandt wurden für hochträgliche Kühe 380 bis 450 M., frischmelende Kühe 300-400 M., Fährkühe 350 bis 400 M., Rinder 120-400 M., das Paar 6-8 Wochen alte Ferkel 45-58 M., 8-10 Wochen alte Ferkel 60-75 M., Bräuhlinge 90-130 M., für fetze Tiere im Rentner Schlachtwicht: Hinder 80-96 M., Schweine 110-120 M.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 27. Juni (4. Sonntag nach Trinitatis): Mittagsgottesdienst: 8.40 Uhr. Predigt: Schulungsleiter Jesenius. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Hofmann. Im unmittel-

baren Anstich an den Gottesdienst: Kirchenchor. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Hr. Schöler. — Kriegsgottesdienst: Donnerstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr: Hr. Schöler.

Beckische. Sonntag, den 27. Juni (4. Sonntag nach Trinitatis): Frühgottesdienst 8.40 Uhr: Hr. Beckenmeier. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Weira. — Abendgottesdienst 11.15 Uhr: Hr. Dr. Meisner. — Kriegsgottesdienst, Donnerstag, den 1. Juli, abends 8.30 Uhr.

Ringkirche. Sonntag, den 27. Juni (4. Sonntag nach Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Dr. Schöler. Gottesdienst um Gedächtnis unserer gefallenen Krieger (Gedächtnisfeier), Weichte und H. Abendmahl. — Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Hr. Dr. Schöler. — Kriegsgottesdienst 5 Uhr: Hr. Dr. Meisner. — Kriegsgottesdienst: Mittwoch, 30. Juni, abends 8.30 Uhr: Hr. Dr. Meisner. — Gottesdienst für Schwerverwundete: Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Hofkirche der Ringkirche. Hr. Dr. Schöler.

Evangelische. Sonntag, den 27. Juni (4. Sonntag nach Trinitatis): Frühgottesdienst für Militär und Gemeinde 8.30 Uhr: Hr. Hofmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Weira. — Kriegsgottesdienst 11.30 Uhr: Hr. Dr. Meisner. — Kriegsgottesdienst: Dienstag, 29. Juni, abends 8.30 Uhr: Hr. Weira.

Kapelle des Paulinerklosters. Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Hr. Weira); 11 Uhr: Abendgottesdienst; nachm. 1.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Der selbständigen ev.-luth. Kirche in Vrensch nachträglich, Abends. 6. Sonntag, den 27. Juni (4. Sonntag nach Trinitatis): Gottesdienst vormittags 8.30 Uhr.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krupp der altkatholischen Kirche (Eingang Schmolder Straße), Sonntag, den 27. Juni: Gottesdienst 10 Uhr.

Reichsadlige-Gemeinde (Immanuel-Kapelle), Ude Dogheimer u. Dreifelderstraße. Sonntag, den 27. Juni, vorm. 9.45 Uhr: Predigt; vorm. 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger: Weira.

Katholische Kirche, Schmolder Straße 60. Sonntag, den 27. Juni, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Katholische Kirche.

Hilferr Sonntag nach Pfingsten. — 27. Juni 1915. — Fest des H. Johannes.

Parochiale zum H. Bonifatius. St. Wessen: 8.30, 6, 7 (Kommission des christlichen Arbeitervereins), 7.30 Uhr. Militärkatechismus (H. Weira mit Predigt); 4. Hauptgottesdienst (Sonntag): 8 Uhr. Kriegsgottesdienst (Kantate) 9 Uhr; Gedenktag mit Predigt: 10 Uhr. Letzte H. Messe: 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Andacht (M.). Verlesung des christlichen Arbeitervereins mit Kapelle nachm. 5 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr: Hochmessen. Dienstag, am Feste der H. Apostel Petrus 7.15 Uhr: Hochmessen. 9 Uhr: ein Amt für die Schulkinder. Freitag 10 Uhr: Andacht um 6.45 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Ordination der H. Messe um 6.45 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Ordination: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7, Samstag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse, für Kriegsteilnehmer und Verwandte in jeder gewöhnlichen Zeit. — Erbrüderlichkeit vom allerböchsten Altarstrahlen. Freitag, 2. Juli, öffentl. Andacht 8 Uhr. Salubandacht mit Predigt: abds. 6 Uhr. Weira. Verlesung morgen 8 Uhr. Salubandacht mit Predigt: abds. 6 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche. St. Wessen: 8 und 7.30 Uhr. Kriegsgottesdienst: St. Wessen mit Predigt: 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. 2.15 Uhr: Andacht um gütliche Mitteilung. 5 Uhr: Segen. Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, insbesondere für die im Kriege Gefallenen. — Das Fest der H. Apostel Petrus und Paulus am Dienstag ist kein gebotener Feiertag; die Gläubigen sollen jedoch, entsprechend dem Wunsch des H. Vaters, nach Möglichkeit, dem Gottesdienste beiwohnen. St. Wessen sind 6 und 7.30 Uhr. Amt mit Segen, zugleich als Kriegsgottesdienst: 9 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren der H. Apostel. — An den Wochenenden sind die H. Messen um 6, 7.15 (Hochmessen) und 8.15 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. Freitag morgen 7 Uhr: Herz-Jesu-Gedächtnis und Segen. — Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag nachm. 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Denkmal des Opfersinns der Bürgerschaft der Residenzstadt Wiesbaden im Kriegsjahr 1915. (Nagelung.)

Anregungen, Skizzen und Entwürfe bittet die unterzeichnete Kommission bis spätestens Montag, den 5. Juli, an die Adresse des Herrn Architekten und Stadtverordneten A. Schwant, Kaiser-Friedrich-Ring 63, gütigst einreichen zu wollen. Die Kommission für Kriegswitwen- und Waisenfürsorge.

Zum 1. Juli ein oder zwei möblierte Zimmer in der Nähe der Kuranlagen als Nebenmietung für vier Wochen zu mieten gesucht. Offerten mit P. S. 6380 an Rudolf Hoffe, Düsseldorf. 39008

Neues Mottenmittel 1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf. Nur Drogerie Wacke, Taunusstraße 5. 2071

Metallbetten an Priv. Kat. fr. Holzrahmenmatr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik, Suhl. H. 124

Morgen (Sonntag nachm., von 1 1/2 Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Adler-Apothek, Löwen-Apothek, Kaiser-Friedr.-Apothek, Ehrenkronen-Apothek. Diese Apotheken schließen auch in der darauffolgenden Woche den Ladentisch. Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Außerdem schließt die Kaiser-Friedrich-Apothek an Dochen-tagen mittags von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr.

Keine Fleischteuerung! Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfg. Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneiden alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsen-Extrakt, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speiseeis zusammen zugeben in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen. Ochsen-Extrakt zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Bekanntmachung. Im Verlage der Buchhandlung E. S. Mittler und Sohn in Berlin SW. 68, Kochstraße 68/71, wird jetzt eine zweite, vervollständigte Ausgabe der Bundesratsverordnungen über Getreide, Wehl, Brot, Kartoffeln, Mehl, Zucker, Butter, und Dünge-mittel erscheinen. Im Hinblick auf den erheblich vermehrten Umfang der zweiten Ausgabe hat die Buchhandlung den Verkaufspreis auf 50 Pfennig angesetzt. Berlin, den 4. Mai 1915. Der Minister des Innern. Im Auftrage. des: Freund.

Wetterbericht. Von der Wetterdienstliche Weisburg. Barometer. Höchste Temperatur nach C.: +27, niedrigste Temperatur + 10. Barometer: gestern 760,8 mm, heute 761,1 mm. Voraussichtliche Witterung für 27. Juni: Meist wolfig und vielwolrig mit Regenschauern, ohne erhebliche Niederschlagshöhe seit gestern: Weisburg 4, Erlen 4, Weisberg 9, Weisbach 9, Weisbach 1, Weisbach 2. Wasserstand: Rheingesp. (Lomb): gestern 2,53, heute 2,50. Zahnpegel: gestern 1,06, heute 1,03. 27. Juni Sonnenaufgang 3.40, Mondaufgang 9.22, Sonnenuntergang 8.24, Monduntergang 3.06

Table with 4 columns: Exchange rates for Paris, London, and New-Yorker Börse. Rows include various financial instruments and their current values.